

Soll Thomas Platters Haus fallen?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 36

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753074>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

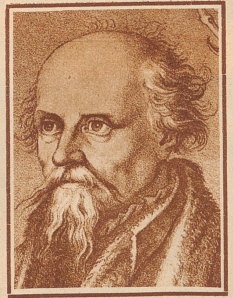
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Soll Thomas Platters Haus fallen?

In Grächen im Zermattetal steht das Geburtshaus Thomas Platters, des «großen Schweizers aus eigener Kraft», des Mannes, der 1499 als armes Bergbauernbublein zur Welt kam, zehn Jahre als wandernder Scholar durch die Welt zog, auf eigene Faust Hebräisch und Latein lernend, aus einem Seilergesellen zum Professor und hochgelehrten Humanisten wurde, 30 Jahre lang der Basler Lateinschule vorstand und als Erzieher und Gelehrter europäischen Ruf genoß; sein Sohn Felix Platter, der berühmte Arzt, hat die große Familientradition fortgesetzt. In die Nachwelt sind aber die beiden klugen Männer nicht mit ihren großen wissenschaftlichen Leistungen und mit ihrem Doktorhut geschritten, sondern mit einem schmalen Buch in der Hand, mit der Lebensbeschreibung Thomas Platters,

von ihm selbst für seinen Sohn geschrieben, und mit der Lebensgeschichte eben dieses Sohnes, der sie als Fortsetzung zu der Geschichte seines Vaters schrieb. Daraus wurde eines der wenigen ganz großen Volksbücher, die Europa besitzt, ein Buch, in dem die Seele der alemannischen Schweiz sich in ihren besten und dauerhaftesten Eigenschaften widergespiegelt findet.

Das Platter-Haus soll diesen Herbst abgerissen werden, denn es ist baufällig und im Winter nicht mehr bewohnbar; für seine jetzigen Grächener Besitzer bedeutet es eine Belastung. Es ist sehr zu hoffen, daß sich Mittel und Wege finden lassen werden, um dieses Haus, dem in Platters Biographie ein so anmutiges Denkmal gesetzt worden ist, noch lange am Leben zu erhalten.



Thomas Platter
1499—1582



Blick auf Grächen, in der Mitte das Haus Thomas Platters, das er in seiner Lebensgeschichte beschrieb:

„Min vatter hatt Anthoni Platter gheissen von dem alten geslecht deren, die Platter gheissen hant, die hand iren namen von ein buß, das ist uff einer breitten blatten, das ist ein felschen uff ein gar hohen berg by ein dorff, das heisset Grenchen, gert in den Zenden und Rischbain Wisp, ist ein vernampt (ansehnliches) dorff und Zenden in Wallis. — Das huß, darin ich erborn bin, ist an Grenchen, heisset An den Grachen.“

Do ich nun bin by 6 jaren alt gsin, hatt man mich zu den Eisten than, ist ein tall innert Stalben, do hatt miner mutter säligen Schwester ein man, der hieß Thoman an Riedijn, der saß uff ein hoff, hieß Amboden, dem mußt ich das erst jar der gihin by dem huß hietten. Do mag ich mich denken, das ich etwen im schnee hstäfett, das ich fum druß mocht kummen, mier oft die schülin do hinden bliben und ich barfuß zittrendt heim kam. Der selb pur hatt by 80 geiß, dären mußt ich das 7 und 8 jar hietten, und als ich noch so klein was, wen ich den stall uff datt und nit glich näbend sich sprang, stießen mich die geiß nider, lieffen über mich uff, dratten mier uff den kopff, oren und ruggen, dan ich fiell mertheil fürfich. Wen ich den die geiß über die Wippen (ist ein wasser) über bruggen treib, liffen mier die ersten in die säit (in die foren äcker), wen ich die druß treib, liffen die andren drin; do weinet ich den und schrey, dan ich wußt woll, das man mich znacht wurd strichen. Wen aber den mer geißhirt zu mier kamen von andren puren, die hulffen mier den, in sunderheit einer, der was groß, der hieß Thoman im Leidenbach, den erbarmet ich und datt mier vill guß. Do saßen wier den allzamen, wen wier die geiß uff die hohen und grußamen berg brachten, zarten (zehrten, aßen) mit ein andren zamend, hattend ieglicher ein hirtenskörblin hschlossen am ruggen, fäß und ruggenbrott drin. Uff ein zyt als wier geessen hatten, wolten wier blatten schießen; do was uff ein hohen schrofen oder felschen ein äbner platz. Wie nun einer nach dem andren zu dem zwek schoß, stund einer vor mier, der wolt schießen, dem wolt ich hinder sich wichen, das er mier nit blatten an den kopff oder antlit schliege, fiell hinder sich über den felschen ab. Die hirtenschruwen all: Jesus, Jesus! byß sy mich nit mer sachen, dan ich was underhi under den felschen gfallen, das sy mich nicht mochten sächen, vermeinten genzlich, ich wer ztodt gfallen. Bald stund ich wider uff, gieng näbend dem felschen wider uffhi zu inen, do weinten sy ersflich von kummer, do aber von freiden. Demnach by 6 wuchen fiell ein ein geiß do überab, do ich gfallen was, die zerfiell zu todt. Do hatt mich gott woll behütet.

(Aus Thomas Platters Lebenserinnerungen)